№ 253. Sonnabend, den 29. Oktober 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Ein zweimonatliches Abonnement
auf die
Thorner Ostdeutsche Zeitung
mit
illustrirter Sonntags-Beilage
eröffnen wir für die Monate **November** und **Dezember.** Preis in der Stadt 1,34 Mk., bei der Post 1,68 Mark.

Die Expedition
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Deutsches Reich.

Berlin, den 28. Oktober.

— Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Wernigerode erzählt die „Magd. Ztg." vom 25. Oktober: Bei dem Diner, welches heute Abend nach Ankunft des Kaisers um $6\frac{1}{4}$ Uhr in dem großen Speisesaal des gräflichen Schlosses stattfand, führte der Kaiser die regierende Frau Gräfin zu Tisch, während zur Linken Sr. Majestät die Fürstin Eleonore Reuß Platz genommen hatte. Die lebhafte Unterhaltung, welche der Kaiser mit seinen beiden Nachbarinnen während der Tafel führte, bewies zur Genüge, daß dem greisen Monarchen die Fahrt von Berlin gut bekommen war. Nach dem Diner wurde in den anstoßenden Gemächern der Kaffee genommen. Von den Fenstern dieser Gemächer aus bot sich dem Auge ein zauberhaft schönes Bild. Die am Fuß des Schlosses belegene alterthümliche Stadt Wernigerode erstrahlte in heller Beleuchtung und auf den Höhen ringsum loderten große Holzstöße auf und leuchteten tief bis ins Thal hinein. Die Illumination der Stadt, die eine allgemeine und glänzende war, dauerte bis zu später Stunde und noch lange, nachdem der Kaiser, der um 9 Uhr den Thee eingenommen, sich zur Ruhe begeben hatte, währte unten in der Stadt das festliche Wogen und Treiben der jubelnden Einwohnerschaft der Stadt. Das Jagen im Christianenthal dauerte fast zwei Stunden. Bei der Heimfahrt wurde der Kaiser auf dem ganzen Wege vom Christianenthal nach Wernigerode von dem vieltausendköpfigen Publikum umjubelt.

— Der Wiener „Allg. medizinischen Ztg." zufolge stände eine Entscheidung des Kaisers darüber, ob ein deutscher Spezialarzt behufs Prüfung des Halsleidens des Kronprinzen zu entsenden sei, zunächst in Aussicht.

— Der General-Lieutenant v. Heyduck, kommandirender General des 15. Armeekorps, wird am 15. August 1888, wie die „Kr.-Ztg." berichtet, sein 50jähriges Militär-Dienst-Jubiläum begehen. Derselbe, am 5. April 1821 geboren, also jetzt 66 Jahre alt, kam mit dem 17. Lebensjahre aus dem Kadettenkorps zu dem damaligen 9., jetzigen 2. rheinischen Husaren-Regiment Nr. 9 als Sekonde-Lieutenant.

— Von jetzt ab werden, wie der Reichskanzler der Handelskammer in Osnabrück mittheilt, die am 17. Juli 1885 seitens des Ministers Maybach erlassenen Vorschriften über das Verdingungswesen in sämmtlichen Zweigen der Reichsverwaltung, abgesehen von dem Ressort der Kaiserl. Admiralität, zur Anwendung kommen. Bezüglich der letzteren machen die eigenartigen Verhältnisse weitere Erwägungen nothwendig; ein von jenen Vorschriften abweichendes Verfahren wird aber nur in solchen Fällen zugelassen werden, in welchen dies durch die Natur der zu vergebenden Leistungen und Lieferungen geboten ist.

— Der Kultusminister hat von den Universitäten eingehende Aeußerungen darüber eingefordert, welche Ausdehnung das studentische Duellwesen in der letzten Zeit genommen hat, und welche Erfahrungen überhaupt an den einzelnen Universitäten mit dem Duellwesen gemacht worden sind. Der Senat der Universität Breslau hat berichtet, daß eine Zunahme des Duells an Ausdehnung und Gefährlichkeit im letzten Jahre nicht zu bemerken gewesen sei. Die Anfrage des Kultusministers beweist, daß die häufigen Hinweise auf die Auswüchse des Duellwesens an maßgebender Stelle nicht ganz unbeachtet geblieben sind. Ob aber gerade die Senate der Universitäten zur Ertheilung der Auskunft besonders geeignet sind, erscheint zweifelhaft, da die wenigsten studentischen Duelle zur amtlichen Kenntniß der Senate gelangen dürften, vielmehr die Betheiligten nach Kräften bemüht sind, den akademischen Behörden das Vorkommen von Duellen zu verheimlichen.

— Herr Regierungspräsident v. Colmar wird auch für die Ersatzwahl im Wahlkreise Colmar, die in Folge seiner Beförderung nöthig geworden, als Kandidat der deutschen Wähler auftreten. Die Ersatzwahl ist auf den 9. k. M. festgesetzt.

— Beim Beginne des Jahres hatte, wie damals mitgetheilt wurde, der Finanzminister v. Scholz eine Verordnung erlassen, welche das bis dahin mannigfach geübte Verfahren, von den Steuer-Zensiten bei der Veranlagung zur Klassensteuer ins Einzelne gehende Angaben über ihre Schulden und Schuldner zu verlangen, als unstatthaft erklärt. Allerdings ist zu dieser Verordnung später eine Deklaration erlassen, welche die Abrechnung von Zinsverpflichtungen nur für zulässig erklärt, wenn das wirkliche Bestehen der Schulden „keinem begründeten Zweifel unterliegt". Immerhin ist doch der Sinn der Verfügung der gewesen, daß das „lästige Eindringen in die Vermögensverhältnisse", welche das Gesetz vermieden wissen will, unterbleibe. Der „Danz. Ztg." geht nun eine Nummer des Kreisblatts für den neuen Kreis Dirschau zu, in welchem der Landrath für die Klassensteuer-Veranlagung pro 1888/89 u. a. folgende Vorschrift erläßt: „Bei Bemessung der Höhe der jährlichen Einkommens sind die in den §§ 28, 29 und 30 des Gesetzes vorgeschriebenen Grundsätze zu berücksichtigen. Zu zahlende Zinsen dürfen von dem ermittelten Einkommen nur dann in Abzug gebracht werden, sofern deren Zahlung nach der gewissenhaften Ueberzeugung der Veranlagungsorgane keinem begründeten Zweifel unterliegt. In solchen Fällen sind die einzelnen Schuldposten unter Angabe des Zinsfußes, des Namens, Standes und Wohnortes der Gläubiger möglichst speziell anzugeben." Das obengenannte Blatt bemerkt zu Vorstehendem: „Der Mittelsatz dieser Anweisung entspricht der neuesten ministeriellen Verordnung, ob auch der Schlußsatz, der übrigens im Original theilweise gleichfalls mit fetter Schrift gedruckt ist, möchten wir denn doch bezweifeln. Das aufgehobene Verfahren wird, wie uns scheint, hier auf einem Umwege in unveränderter Bedenklichkeit wieder eingeführt."

— Aus Frankfurt a. O., 27. Oktober, wird gemeldet: Die Grundsteinlegung für das vom 3. Armeekorps seinem einstigen Korpskommandeur Sr. K. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl zu errichtende Denkmal fand unter Anwesenheit Ihrer K. Hoheiten der Prinzen Wilhelm und Friedrich Leopold, des Korpskommandeurs Grafen Wartensleben, von Deputirten aller Regimenter des 3. Armeekorps und den Spitzen sämmtlicher Behörden statt. Zu Ehren der Anwesenheit der Prinzen waren die Straßen reichlich geflaggt und Ehrenpforten errichtet. Die Prinzen wurden auf dem Bahnhof von sämmtlichen Kriegervereinen und einem zahlreichen Publikum begeistert begrüßt. Bei der Feier hielt der Divisionspfarrer Dr. Thiel die Festrede. Ihre k. Hoheit die Prinzen Wilhelm und Friedrich Leopold thaten die ersten Hammerschläge. Beide Prinzen dinirten mit dem Offizierkorps des Leibregiments.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt betreffs des Anfangs November bevorstehenden Zusammentritts des deutschen Landwirthschaftsraths, derselbe werde auch die Frage wegen Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr und die Frage betreffs Erhöhung der Getreidezölle in Berathung ziehen, die wahrscheinlich in nicht ferner Zeit die gesetzgebenden Körperschaften des Reichs resp. Preußens beschäftigen werden.

— Am 28. August d. J. hat die „Nordd. Allg. Ztg." bei Erörterung des Beschlusses des Dortmunder Handwerkertags, betr. die Einführung eines allgemeinen Arbeitsbuchzwanges den Gedanken angeregt, der Arbeitsbücherfrage näher zu treten, um die für Arbeitnehmer und Arbeitgeber gleich wichtige Legitimationsfrage zu lösen. „Vielleicht aber, fügte sie hinzu, geben gerade die zu sozialreformatorischen Zwecken geschaffenen Organisationen die Möglichkeit einer solchen Lösung . . . . ." Der „Königsb. Hart. Ztg." gegenüber stellt das offiziöse Blatt jetzt in Abrede, „daß zugleich mit der Altersversorgung von Reichswegen auch das Arbeitsbuch zur Einführung gelangen wird." Sollte sich die „N. A. Z." von der Unausführbarkeit ihres damaligen Vorschlags überzeugt haben?

— Die Betriebsergebnisse der preußischen Staatsbahnen, deren Betriebslänge bis Ende September gegen das Vorjahr um 346,78 Km. gestiegen ist, betrugen im Monat September mehr 4 835 978 M. oder 16,9 M. auf 1 Km. gegen September 1886 und in der Zeit vom 1. April bis Ende September d. J. gegen dieselbe Zeit des Vorjahres mehr 22 269 692 Mk. oder 746 Mk. pro Km. Davon entfallen auf den Personen- und Gepäckverkehr mehr 4 705 959 Mk. oder 138 Mk. pro Km., auf den Güterverkehr mehr 17 563 733 Mk. oder 616 Mk. pro Km.

— Das Seminar für orientalische Sprachen ist gestern Mittag um 12 Uhr feierlich eröffnet worden. Von der Zinne der alten Börse

Feuilleton.

Lebendig todt.

Roman von J. von Boettcher.

15.) (Fortsetzung.)

Währenddessen war Frank in seinen Klub gegangen. Er war keineswegs froher Laune, Alles war ihm heute schief gegangen, und Vivian's bleiches Gesicht und matte Augen, so unvernünftig es auch war, hatten ihn nur noch mehr gereizt. Der Gang durch den feuchten Nebel, bei welchem der Wind ihm kalt und schneidend in das Gesicht blies, hatte auch nicht dazu beigetragen ihn zu erheitern, so daß er, als er im Klubhause ankam, sich in keineswegs engelhafter Stimmung befand.

Mehrere seiner Freunde saßen rauchend in einem der reich ausgestatteten Zimmer und besprachen mit mehr oder weniger Lebhaftigkeit die Ereignisse des Tages. Frank wurde warm von ihnen begrüßt, denn er war unter seinen Bekannten allgemein beliebt, aber wenn die Anwesenden darauf gerechnet hatten, daß er heute witzig und unterhaltend sein würde, wie in den meisten Fällen, so hatten sie sich getäuscht, denn er ließ sich in einen Armstuhl sinken und saß da, verdrießlich seine Zigarre rauchend, ohne ein Wort zur Unterhaltung beizutragen.

„Also, es ist nicht wahr, Rushmore, daß Sie sich zu verheirathen beabsichtigen?" sagte ein junger Mann, während einer kurzen Pause in der Unterhaltung. Der so Angeredete, ein großer schöner Mann mit vornehmen, etwas blasirten Zügen schüttelte den Kopf.

„Gänzlich unwahr, Larry, es ist wieder eines jener albernen Gerüchte, die der Himmel weiß wo ihren Ursprung haben. Ich denke, daß ich nicht zum Ehemann geschaffen bin, ich habe so eine leise Ahnung, daß bei meinem Temperament und meinen bestimmten Lebensgewohnheiten es eine Sünde sein würde, eine Frau zu nehmen. Ich habe nie begreifen können, wie ein Mann, der ganz genau weiß, daß er dieselben nicht zu erfüllen im Stande, die Pflichten des Ehestandes übernehmen kann. Und dann, sehen Sie, man sagt, der Mensch besitze mehr Verstand, wie irgend ein anderes lebendes Geschöpf auf Erden. Das mag wahr sein, aber es giebt auch Männer, die nicht einmal so viel Verstand haben. Eine Schlammschildkröte wird sich nie mit einer Lerche paaren, aber eine Menge Männer verbinden sich mit Frauen, deren Gesinnungen und Lebensansichten so weit über den ihrigen stehen, wie das Blau des Himmels, in dem die Lerche sich nur wohl fühlt, über dem Schlamme, worin die Schildkröte sich bewegt, und dann wundern sich die Narren noch, daß sie nicht glücklich sind."

Einige der jungen Leute lachten, andere machten ihre Gedankenbemerkungen, nur Frank Trafford lachte weder, noch sagte er ein Wort. Allem Anschein nach war er ganz in die Betrachtung der leichten Rauchwölkchen verloren, die er von Zeit zu Zeit in die Luft blies. Keiner von Allen aber empfand mehr wie er die Wahrheit der Worte, die Vaughan Rushmore soeben gesprochen. Aber die Wahrheit empörte ihn. Es war so richtig, er war die Schlammschildkröte und Vivian die Lerche, aber an wem anders lag die Schuld, wie an Vivian?

Nicht lange nachher erschien Guy Chadwick, sein intimster Freund, der, sobald er ihn erblickte, sich neben ihn setzte und ein Gespräch mit ihm anknüpfte, aber Frank war heute zu nichts aufgelegt, das Gelächter und das leichte, sorglose Geschwätz ärgerte ihn, so daß er endlich ungeduldig von seinem Stuhle aufstand und sich zum Weggehen anschickte.

„Komm mit mir nach Hause, Guy," raunte er Jenem hastig zu. „Ich halte es hier nicht mehr aus, die Menschen erzählen zu verzweifelt dumme Geschichten. Wir können viel behaglicher in meiner kleinen Bude rauchen und ich habe auch neue Zigarren erhalten, es wäre mir lieb, wenn Du sie versuchtest."

Guy nickte zustimmend und Beide verließen das Lokal. Gewiß war es gemüthlich und behaglich in Franks hübschem Rauchzimmer, als das Gas angezündet und die Thür nach der Vorhalle geschlossen war.

„Versuche sie einmal," sagte Frank, seinem Freunde eine frisch gefüllte Zigarrenkiste hinschiebend. Guy nahm eine Zigarre heraus, steckte sie zwischen die Lippen und während er sie anrauchte, fragte er:

„Wo ist denn Deine Frau heute?"

„Vermuthlich längst zu Bett", erwiderte Frank nachlässig.

„Ist sie krank?" fragte der Andere.

„Sie hat Kopfschmerzen," sagte Frank kurz, „in letzter Zeit scheint sie sich überhaupt nicht wohl zu fühlen, und mir sind kranke Frauen zuwider."

„Aber sage nur, Frank, wie Du Dich überhaupt hast verheirathen können?"

So kurz und unerwartet die Frage auch gestellt wurde, schien sie Frank keineswegs zu überraschen und mit einem bitteren Lachen erwiderte er:

„Aufrichtig gesagt, Chadwick, weiß ich es selbst nicht. Ich habe in meinem Leben schon viele Thorheiten begangen, die größte aber war unbedingt die, mich zu verheirathen."

Die Antwort überraschte Guy nicht mehr, wie seine Frage Frank überrascht hatte, aber trotzdem schmerzte sie ihn. Er liebte seinen Freund und bedauerte dessen Gattin, und die Liebe zu dem Einen und das Mitleid für die Andere erfüllten ihn mit aufrichtigem Kummer um Beide.

„Frank," sagte er ernst, „erinnerst Du Dich noch jenes Abends, wo Du mir Deine Verlobung mittheiltest und ich Dich fragte, ob Du Dich auch gut genug für Vivian hieltest. Ich sah damals schon voraus, wie Alles kommen müsse. Denn zwei so verschiedene Naturen wie die Eurigen können nie glücklich mit einander werden."

„Ich weiß es," versetzte Frank düster, „Vivian ist zu rein, zu hochsinnig, kurz in jeder Beziehung zu gut für mich, es wäre besser gewesen, wenn ich damals Natalie geheirathet hätte."

wehten deutsche und preußische Fahnen, den Eingang zierten Topfgewächse, und auch der Saal, in dem der Akt stattfand, prangte im reichsten Schmuck. Rechts von der Rednertribüne hatten die Professoren, Dozenten und Lektoren des Seminars sich niedergelassen. Eine glänzende Versammlung füllte den übrigen Raum. Vom Auswärtigen Amt waren der Staatssekretär Graf von Bismarck-Schönhausen und der Wirkliche Geheime Legations-Rath Humbert, vom Reichs-Justizamt der Staatssekretär Dr. von Schelling anwesend. Das Kultus-Ministerium war durch den Minister Dr. von Goßler, den Unterstaatssekretär Dr. Lucanus, die Ministerial-Direktoren Greiff und de la Croix, das Staats-Ministerium durch den Unterstaatssekretär Homeyer, die Universität durch den Rektor magnificus Prof. Schwendener, den Dekan der philosophischen Fakultät, Prof. Adolf Wagner und den Universitätsrichter Dr. Daude offiziell vertreten. Ihnen hatten sich viele Professoren angeschlossen. Die Eröffnungsrede hielt der Kultusminister Herr v. Goßler.

— Es verlautet, daß die Erhöhung der Kornzölle von 3 auf 4½ M. von der Regierung beantragt werden wird.

— Der Zentral-Verein für Handelsgeographie rc. versendet folgendes Anschreiben: Berlin, 27. Oktober 1887. In seiner heutigen Sitzung beschloß der Bundesrath die offizielle Betheiligung des Reiches an der nächstjährigen Internationalen Ausstellung zu Melbourne. Die Ernennung des Reichskommissars wird im Laufe der nächsten Tage stattfinden. Außer den Kosten, welche durch den Aufbau, die Dekoration und Beaufsichtigung der deutschen Abtheilung, sowie durch die Repräsentation des Kommissars und seiner Angestellten entstehen, wird das Reich weitere Auslagen für die Ausstellung nicht übernehmen. Die Transportkosten der Güter nach Melbourne und zurück sind von den Ausstellern zu tragen. Mit Rücksicht auf die nahe bevorstehende Ernennung des Reichskommissars sollten diejenigen deutschen Aussteller, welche ihre Betheiligung an der Melbourner Ausstellung in London noch nicht angemeldet haben, von einer Anmeldung daselbst absehen und eine solche bei dem Reichskommissar direkt bewirken. Der Anmeldetermin für Melbourne ist von dem Londoner Komitee, im Einverständniß mit dem zu Melbourne, bis zum 31. Dezember d. J. verschoben worden.

Ausland.

Wien, 26. Oktober. Es ist begreiflich, wird der „Nat.-Ztg." geschrieben, daß die Entwendung von Plänen der galizischen Festung Przemysl in Oesterreich große Beunruhigung hervorgerufen hat, wenn man sich auch von offizieller Seite bemüht, der Sache jede Bedeutung abzusprechen. Es handelt sich, wie mehrseitig gemeldet wird, um eine Anzahl für die Bauausführung bestimmter Blätter, welche auf drei Forts des Przemysler großen verschanzten Lagers Bezug haben. Dieselben sind am Freitag von dem Militärbäcker Marek gestohlen worden. Als man am Sonnabend die Entwendung bemerkte, hatte der Dieb bereits die russische Grenze erreicht. Der Unteroffizier Philippi, von dessen Pulte die Pläne verschwanden, ist wegen Außerachtlassung der nöthigen Wachsamkeit verhaftet worden. Wenig Glauben verdient das Gerücht, daß Marek auf Grund gefälschter Dokumente österreichischer Soldat geworden, daß er russischer Offizier sei und die gestohlenen Papiere Geschütz-Aufstellungspläne betreffen.

Sofia, 27. Oktober. Die „Agence Havas" meldet: Nach hierher gelangten Nachrichten soll in Varna ein Mensch verhaftet sein, der angeblich eingestand, zu einem Attentat auf den Fürsten Ferdinand gedungen zu sein. Eine amtliche Bestätigung der Meldung liegt noch nicht vor.

Odessa, 27. Oktober. Die diesjährige Petroleumausfuhr aus Baku beträgt 19 Mill. Pud. Rothschild in London läßt Schiffe für den Petroleumtransport nach Indien bauen.

Paris, 27. Oktober. Der Abgeordnete Wilson bestätigte einigen Journalisten gegenüber, daß er sein Mandat als Deputirter nicht niederlegen werde. Der heute stattfindenden Kommissionssitzung werde er beiwohnen, um seine Stimme für die Einleitung einer Untersuchung abzugeben, welche ihm Gelegenheit zur Rechtfertigung bieten werde.

Provinzielles.

○ **Strasburg,** 27. Oktober. Wie man bisweilen der „Dumme" ist, wenn man glaubt recht klug zu handeln, mußte gestern ein hiesiger Handelsbeflissener erfahren; während derselbe nämlich in einem Hotel ein feines Frühstück zu sich nahm, näherte sich ihm ein Individuum, von dem man hier sagt, daß es „einen Vogel habe" und verfolgte die verschwindenden Bratenstücke mit heißbegehrlichen Blicken; auf die in malitiösem Ton gehaltene Frage des Essenden, ob der „Vogel" nicht auch essen wolle, erfolgte sofort eine bejahende Antwort und es schrieb der inzwischen Gesättigte auf ein Blatt die Ordre: „Dem Ueberbringer dieses 3 Pfd. Wurst und einen Schinken zu verabfolgen"; das Schreiben wurde mit deutlicher Unterschrift versehen, an den Kopf die Adresse „An den Abdecker von hier" gesetzt und dem mit dem „Vogel" übergeben. Dieser flog davon und erschien bald darauf zum ungeheuren Gaudium der Hotelgäste mit 3 Pfund Cervelatwurst und einem feisten Schweineschinken, mit deren Vertilgung er sofort begann. Er hatte, wie sich ergab, dem Schreiben den Kopf „An den Abdecker" abgeschnitten, war zum nächsten Wurstmacher gegangen und dieser hatte auf die ihm wohlbekannte Güte der Unterschrift hin das Geforderte verabfolgt. — Daß der Besteller nun auch bezahlen muß und dazu noch den Spott der ganzen Gesellschaft hat, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

× **Schulitz,** 26. Oktober. Gestern hat bei dem Schwurgericht in Bromberg die Verhandlung wegen Amtsverbrechens gegen unsern früheren Gemeindesteuererheber und Forstkassenrendanten Eduard Schröder begonnen. — Der hiesige Vorschuß- und Sparverein soll, wie die „Ostd. Pr." mittheilt, auf Anordnung der königlichen Regierung fortan zur Gewerbesteuer, und zwar bereits vom 1. April d. J., herangezogen werden, weil die Geschäftsüberschüsse des Vereins zur Vertheilung von Zinsen und Dividenden an die Mitglieder gelangen und zum Theil zur Gründung eines Reservefonds verwendet werden. Demgemäß wird der Verein auch wohl zur Kommunalsteuer herangezogen werden können.

x **Kulmsee,** 27. Oktober. Der Militäranwärter Herr Fauth hierselbst ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem hiesigen Amtsgerichte ernannt worden.

× **Danzig,** 26. Oktober. Ueber Verheerungen, welche der Nordostorkan gestern in der Ostsee verursacht hat, wird noch von der pommerschen Küste gemeldet: An der Dievenowmündung ist der Schuner „Robert", Kapitän Lewerenz aus Ueckermünde, welcher mit einer Ladung Rapskuchen und Futtermehl von Stettin nach Arhuus fuhr, gestrandet. Der Kapitän ertrank, der Jungmann Pilgrim aus Demmin wurde durch 8 Westdievenower Fischer gerettet. Bei Neuendorf strandete eine Brigg. 6 Mann der Besatzung wurden halberstarrt in den Masten aufgefunden. Bei Ziegenort ist ein Kahn gesunken und ein Tuckerkahn auf den Grund gerathen. Im Papenwasser liegen 3 große Dampfer vor Anker. Bei Swinemünde wurden 6 Mann von einem Fahrzeuge fortgespült, der Steuermann und 11 Matrosen wurden gerettet. — Die Rettungsstation Kloster auf Rügen telegraphirt: Am 25. Oktober von der deutschen Schaluppe „Martha", Kapitän Döring, gestrandet bei Vitte, 2 Personen durch das Rettungsboot „Heinrich v. Böttticher" der Station Kloster gerettet.

Danzig, 27. Oktober. In dem heutigen Termin wurde Herrn Stadtrath Gronau für dessen gestern abgegebenes Meistgebot von 210 000 Mk. für die subhastirte Zuckerfabrik Gr. Zünder der Zuschlag ertheilt. Herr Gronau hat dieses Gebot für ein Konsortium abgegeben, welches die Fabrik nunmehr ausbauen und demnächst wieder in Betrieb setzen will. (D. Z.)

Marienburg, 26. Oktober. In das hiesige Diakonissenhaus wurde gestern Nachmittag ein Rübenarbeiter aus Dt.-Damerau überführt; derselbe war wegen geringfügiger Ursachen mit seinen Genossen in Streit gerathen und bei einer sich daraus entwickelnden Schlägerei von einem Knechte derartig mit einer Heugabel verletzt worden, daß die Zinken dem Bedauernswerthen tief in den Kopf eindrangen; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. (E. Z.)

Elbing, 27. Oktober. Wie die „Altpr. Ztg." erfährt, steht Herr Theaterdirektor Hannemann mit dem Besitzer des Wilhelm-Theaters in Danzig in Unterhandlung, um dort, nachdem in Elbing die Saison beendet, Operetten-Vorstellungen zu geben. — Thorn bleibt also wirklich vorläufig ohne Theater.

Lyck, 26. Oktober. Eine merkwürdige Erscheinung hat sich am Donnerstag auf dem Gute des Gutsbesitzers Hillmann-Goldenau bei Abnahme von Spiritus durch den kontrolirenden Beamten herausgestellt. Als nämlich derselbe, so erzählt die „Lycker Ztg.", den in den beiden Sammelreservoirs produzirten Spiritus abzapfen ließ, bemerkte man, daß derselbe eine vollständig röthliche Farbe angenommen hatte. Bei der zufälligen Anwesenheit eines Chemikers wurde die rothe Flüssigkeit annähernd untersucht und es stellte sich heraus, daß der Spiritus durch Minium gefärbt worden, was wahrscheinlich dadurch entstanden sei, daß entweder die Nieten in den Sammelreservoirs oder diese selbst innen mit Miniumfarbe gestrichen waren. Da die Miniumfarbe bleihaltig ist, so würde dieser Spiritus nur zum Brennen verwendbar sein. Es entsteht hierdurch ein nicht unerheblicher Schaden, zumal der produzirte Spiritus etwa 1200 Liter beträgt. Es wird interessant sein, zu erfahren, ob dergleichen Erscheinungen auch auf den umliegenden Brennereien sich herausstellen.

Eydtkuhnen, 26. Oktober. Wenn in früheren Jahren die russischen höchsten Herrschaften zur Winterszeit reisten und die russische Grenzstation Wirballen passirten, wo bekanntlich umgestiegen werden muß, wurde über den Perron ein verdeckter Gang von dem preußischen Waggon bis zu den kaiserlichen Zimmern und bis zu dem russischem Waggon hergestellt. Diese Gänge, aus starken, festen Balken zusammengezimmert, sind in der letzten Nacht aufgerichtet und werden jetzt vom Tapezierer zunächst mit starkem Filz, mit Teppichen und bunten Stoffen bekleidet und dekorirt. Man will aus diesen Arrangements schließen, daß die Rückreise des Czaren thatsächlich über Deutschland erfolgen wird. (Erwähnt sei hierbei noch Folgendes: Anläßlich der Ankunft der kaiserlichen Yachten „Derschawa" und „Zarewna" in Kronstadt bemerkt der „Kronst. Westn.", das amtliche Organ des Marineministeriums, daß die kaiserliche Familie nicht, wie anfänglich beabsichtigt war, zu Wasser, sondern zu Lande aus Kopenhagen zurückkehren werde. (T. A. Z.)

Inowrazlaw, 27. Oktober. Die Generalversammlung der Zuckerfabrik Kujavien beschloß 3 Proz. Dividende zur Vertheilung zu bringen. Dem Aufsichtsrath und der Direktion wurde Decharge ertheilt.

Gnesen, 26. Oktober. Ueber die Verhandlungen gegen den wegen Gattenmordes durch das hiesige Schwurgericht zum Tode verurtheilten ehemaligen Bauunternehmer Zielinski hat die „Posener Zeitung" eingehend berichtet. Vielfach sind dem Z. Ehebruch und ekelhafte geschlechtliche Ausschreitungen nachgewiesen, und doch . . . . ., nun die „Posener Zeitung schreibt: „Zum Schluß können wir uns nicht versagen, auf die in letzter Zeit so vielfach bei sensationellen Schwurgerichtsverhandlungen zu Tage getretene Erscheinung hinzuweisen, daß auch hier die Mehrzahl der Zuhörer Damen waren, die mit gespanntester Aufmerksamkeit der Verhandlung folgten."

Lokales.

Thorn, den 28. Oktober.

— [Militärisches.] Der Kaiser hat eine neue Schießvorschrift für die Fuß-Artillerie genehmigt, welche lediglich den Befehlshaberschaften zugehen wird. Ebenso steht eine Neubearbeitung des ersten Theiles der Kunstfeuerwerkerei bevor. Auch ist, unter Aufhebung der Dienstordnung für die Feld-Magazin-Verwaltungen und aller zu letzterer ergangenen Bestimmungen, eine neue, nur für den Dienstgebrauch bestimmte Feld-Magazin-Dienstordnung allerhöchst genehmigt worden.

— [Landwirthschaftliches.] Die „Westpr. Landw. Mitth." schreiben in ihrer dieswöchentlichen Umschau u. A. Folgendes: „Das Hauptaugenmerk des Landwirths konzentrirt sich jetzt auf die gute Ernährung und Pflege des Viehes und bemüht man sich in vielen Wirthschaften, den ersten Satz Mastvieh schon im Dezember fertig zu stellen, weil erfahrungsmäßig um die Weihnachtszeit die Fleischpreise einen hohen Stand zu behaupten pflegen. Da nun die Perlsucht unter dem Rindvieh leider eine sehr große Ausdehnung gewonnen hat und sich demnach beim Schlachten manches scheinbar gesunde Thier als mit Perlknoten behaftet ausweist, so ist zur Vermeidung von Streitigkeiten eine genaue Kenntniß der einschlagenden polizeilichen Bestimmungen für alle Interessenten nöthig. Vor Kurzem erst hat der Minister für Medizinal-Angelegenheiten in dieser Frage eine Verfügung erlassen, wonach der Berliner Magistrat bestimmt hat, daß das Fleisch eines perlsüchtigen Thieres nur dann als gesundheitsschädlich anzusehen ist, wenn sich in verschiedenen Organen desselben viel Perlknoten vorfinden und das Thier sich schon in abgemagertem Zustande befindet. Ist dasselbe jedoch gut bei Leibe und nur ein Organ mit Perlknoten besetzt, so darf das Fleisch zur menschlichen Nahrung verwendet werden und ist es nur nöthig, daß es auf dem Viehhof selbst unter Aufsicht eines Beamten mit Angabe seiner nicht ganz tadelfreien Beschaffenheit feil geboten wird. Hat demnach ein Landwirth ordentlich fettes Mastvieh abgeliefert, so lasse er sich von dem Händler nachher nicht gleich durch die Bemerkung, ein Stück habe sich als perlsüchtig erwiesen, ins Bockshorn jagen und zur Zurückzahlung des Kaufgeldes bewegen.

— [Mittheilung über Wasserstandsnachrichten aus Warschau.] Die in den Tagesblättern aufgestellte Behauptung, daß die Wasserstandsnachrichten von der Weichsel bei Warschau von jetzt an nicht mehr zur öffentlichen Kenntniß gelangen könnten, weil die zuständige kaiserlich russische Militärbehörde deren Mittheilung an das kaiserlich deutsche General-Konsulat zu Warschau untersagt habe, ist in dieser allgemeinen Fassung nicht richtig. Zufolge vom kaiserlich deutschen Generalkonsulat in Warschau dem „Schiff" bereitwilligst gegebener Auskunft verhält sich die Sache vielmehr so: Die Wasserstandsnachrichten von der Weichsel werden dem Generalkonsulate von den russischen Zivilbehörden in der bisherigen Weise mitgetheilt; nur die Festungs-Verwaltung in Nowogeorgiewsk, in deren Verwaltung der in der Nähe dieser Festung angebrachte Pegel unlängst übergegangen ist, hat die fernere Mittheilung der Nachrichten über den Wasserstand der Weichsel bei Nowogeorgiewsk abgelehnt.

— [Strompolizeiliches für den Verkehr mit Rußland.] Das russische Verkehrsministerium erließ, nach dem „Schiff", folgende Nachtragsbestimmungen für den Verkehr der Dampfschiffe auf der Weichsel: 1. jedes Dampfschiff ist verpflichtet, sobald der Steuermann irgend ein anderes ihm entgegenkommendes Fahrzeug erblickt, die vorgeschriebenen Signale zu geben; 2. auf jedem Weichseldampfer muß eine entsprechende Dampfspritze mit den nöthigen Schläuchen für eventuellen Ausbruch von Feuer vorhanden sein; 3. in der Kajüte muß an einem stets wahrnehmbaren Platze ein Beschwerdebuch für die Reisenden ausliegen; 4. Beamte aus dem Verkehrsministerium haben jederzeit auf allen Weichseldampfern freie Fahrt.

— [Retourbillets.] Es wird vielfach interessiren, daß ein Retourbillet, welches nicht zur Rückfahrt benutzt wird, dem betreffenden Königlichen Eisenbahn-Betriebsamt zur Rückgewähr eines Theiles des Fahrpreises eingesandt werden kann. So ist unlängst dem Inhaber eines Retourbillets 3. Klasse von Elbing nach Danzig, welches 5,30 Mark kostet, nach Abzug der einfachen Tour mit 3,20 Mark für die Nichtbenutzung zur Rückfahrt der Betrag von 2,10 Mark zurückgezahlt worden Es kann diese Koulanz der Eisenbahn-Verwaltung nicht genug anerkannt werden, zumal dieselbe durch die Korrespondenzen eine wesentliche Mehrarbeit hat.

— [Polnischer Sprachunterricht.] Die Polen beginnen nunmehr, ihre Volksversammlungen wegen der Aufhebung des polnischen Sprachunterrichts in allen Volksschulen der Provinzen Posen und Westpreußen abzuhalten. Die erste Versammlung findet am 27. Oktober in Gnesen statt. Dann sollen noch Versammlungen in Wongrowitz, Inowrazlaw und anderen Städten der Provinz abgehalten werden, bis voraussichtlich in der zweiten Häfte des Monats November das große

---

Guy sah ihn mit vorwurfsvollem Blicke an.

„Es zeugt von wenig Takt, zugleich von der Frau, die einst Deine Maitresse gewesen, und der Frau, die Deine Gattin ist, zu reden," sagte er ernst.

„Das will ich gern zugeben, aber es ist nichts desto weniger wahr, übrigens, wenn ich mein Leben noch einmal leben könnte, würde ich nie heirathen. Ich bin nicht zum Ehemann geschaffen, da geschehene Dinge aber nicht zu ändern sind und da allem Anscheine nach weder Vivian noch ich jung sterben werden, so müssen wir uns in unser Schicksal fügen und uns mit dem Gedanken trösten, daß wir nicht die einzigen Eheleute in der Welt sind, die nicht für einander passen."

Guy antwortete nicht auf diese Rede und auch Frank schien den Wunsch zu hegen, das Thema nicht weiter zu erörtern. Beide saßen eine Weile schweigend da, als plötzlich Frank sagte:

„Weißt Du, Guy, ich bin wahrhaftig hungrig. Ich habe beim Diner fast gar nichts gegessen, komm mit in das Eßzimmer, vielleicht finden wir dort etwas, wenn auch nicht zu essen, so doch sicher zu trinken.

Kaum waren ihre Schritte draußen verhallt, als der Vorhang, welcher den Alkoven von dem Rauchzimmer trennte, auseinanderging und Vivian, bleich und mit von tiefem Seelenschmerz entstellten Zügen, auf der Schwelle erschien. Aus ihrem ruhigen, friedlichen Schlummer hatte der Ton von Frank's Stimme sie geweckt, und erfreut über seine frühe Heimkehr, war sie schon im Begriff gewesen aufzustehen, um ihn zu begrüßen, als Guy Chadwick jene Frage: „Aber sage nur, Frank, wie hast Du Dich überhaupt verheirathen können?" äußerte.

Im ersten Moment hatte sie den beiden Männern ihre Gegenwart verrathen wollen, aber dann hatte Frank's Antwort ihr jede Kraft der Bewegung geraubt, und in sich zusammengesunken war sie auf dem Ruhebette sitzen geblieben und hatte athemlos das Gespräch bis zu Ende mit angehört. Es war freilich nicht viel, was die beiden Männer gesagt hatten, aber es war genug, um sie mit einem Weh zu erfüllen, wie sie solches nie geträumt hatte.

Sie hielt sich nicht in dem mit Tabaksdampf erfüllten Zimmer auf, sondern stahl sich schnell und geräuschlos die Treppe hinauf nach ihrem Zimmer. Dort saß sie lange, die Hände fest gefaltet, während auf ihren Wangen eine fieberhafte Röthe glühte, und starrte vor sich hin.

Als Frank später hinauf kam, glaubte er, sie schliefe, so ruhig lag sie in ihrem Bette, aber während der ganzen Nacht blieb Vivian der Schlaf fern.

(Fortsetzung folgt.)

Meeting für ganz Posen und Westpreußen in Posen erfolgt.

— [Gustav-Adolf-Verein.] Der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung feiert am 30. d. Mts., Abends 6 Uhr, in der altstädt. ev. Kirche sein Jahresfest. Die Predigt wird Herr Pfarrer Andrießen, den Bericht Herr Pfarrer Jacobi halten.

— [Turnverein.] Die Altersabtheilung hat beschlossen, ihre Uebungen, nach wie vor jeden Mittwoch Abend abzuhalten und zwar in der Zeit von 8—10 Uhr. Die Betheiligung war bis jetzt eine ziemliche rege, doch wäre es wünschenswerth, wenn noch recht viele Herren sich zu den Uebungen einfinden möchten.

— [Zum Konzert Bergell-Walden,] am 6. k. Mts. in der Aula der Bürgerschule stattfindend. Ueber die Sängerin Fräulein Helene Walden schreibt die „N. A. Z.“: Fräulein Helene Walden aus Dresden sang in Berlin zum ersten Male. Ihre große klangreiche Mezzosopranstimme machte einen sehr günstigen Eindruck auf die Hörer, der durch den lebendigen Vortrag noch gehoben wurde und ihr lauten Beifall eintrug. Ueber Herrn Bergell finden wir in der „Neuen Berl. Musikztg.“ folgende Mittheilung: Herr Rittergutsbesitzer Reinhold Bergell, ein ausgezeichneter Klaviervirtuose, der in früheren Jahren mit Professor de Ahna mehrere Konzertreisen machte und überall Aufsehen erregte, hat sich nach jahrelanger Pause wieder öffentlich hören lassen und wird, so viel uns bekannt geworden, eine Kunstreise durch Deutschland unternehmen. Obwohl der äußeren Stellung nach Dilettant, ist Herr Bergell doch ein eminenter Künstler. Sein Spiel erinnert an Karl Heymann, dem er auch hinsichtlich der Technik wenig nachsteht. Wir hörten von ihm drei Musikstücke von Bach, sowie Werke von Thalberg, Liszt, Schumann, Chopin und Raff, welche sämmtlich mit vollendeter Meisterschaft vorgetragen wurden.

— [Konzert.] Seit Eröffnung des Viktoria-Saales giebt der Dirigent der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments, Herr Friedemann, außer den beiden Konzerten an den Sonntagen noch an jedem Donnerstag ein Konzert in dem genannten Saale. Herr F. will durch seine und seiner Kapelle Thätigkeit das Interesse für den Viktoriasaal in unserer Bürgerschaft nicht nur rege erhalten, sondern noch erhöhen. Sämmtliche Konzerte zeichnen sich durch gewählte Programme aus, die in kunstverständiger Weise durchgeführt werden. Unser Publikum erkennt das auch an; Sonntags sind die Konzerte sehr zahlreich besucht, auch der Besuch der Donnerstags-Konzerte ist bisher meist ein guter gewesen, leider aber einige Male nicht derartig, daß Kapelle und Wirth auf ihre Kosten kommen konnten. Das ist gewiß zu bedauern. Welche Opfer Herr Genzel gebracht hat, um einen Raum zu schaffen, wie er jetzt dem Publikum hier zu Gebote steht, ist bereits wiederholt hervorgehoben, und daß die Kapelle des 61. Regiments bemüht ist, allen Wünschen gerecht zu werden, weiß in unserer Stadt jeder Musikkundige. Darum Unterstützung dem Wirth und der Kapelle. — Gestern Abend hat letztere mit besonders großem Erfolge im Viktoriasaale konzertirt. In dem Walzer von Rehfeld „Hermes-Schwingen“ hatte Herr Friedemann das Violin-Solo übernommen und diese Partie mit großer Meisterschaft durchgeführt. Weiter heben wir hervor ein Tonbild „Im Zigeunerlager“, das ein Mitglied der Kapelle, Herr Modersohn, komponirt hat. Dieses Werk enthält Momente, welche von vielem Fleiß und großem musikalischen Verständniß des Komponisten zeugen. Die Kapelle spielte dieses Schöpfung ihres Mitgliedes mit außerordentlicher Präzision und galt der gespendete viele Beifall dem Komponisten wie auch seinen braven Kameraden. — In der Polka von Welker „Lieb und Treu“ zeigte wieder Herr Seyberlich seine Kunstfertigkeit als Pistonbläser. — Die Bedienung war eine gute, Speise und Getränke ließen nichts zu wünschen übrig.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Der Arbeiter Friedrich Hauer aus Thorn wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; die Schuhmachergesellen Johann Piontek und Jakob Ciechanowitz aus Thorn wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 6 bezw. 2 Monaten Gefängniß; die Bäckergesellen Franz Lindenblatt und Leo Zinser ohne Domizil wegen Diebstahls im Rückfalle bezw. Hehlerei, Lindenblatt zu 6 Monaten Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, Zinser zu 1 Monat Gefängniß; der Knecht Franz Świątkowski aus Dzwierzno wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Franz Turulski aus Mlynietz wegen Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Johann Carl Gust alias Kuhn aus Dembowitz wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß; der Schuhmacher Thomas Stocki wurde von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen.

[Zugelaufen] ist ein kleines schwarzes Hündchen in einem Hause der Kulmerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen. — Zwei polnische Flößer hatten eine Holztraft nach Schulitz geflößt, waren dort abgelohnt worden und haben gemeinschaftlich den Rückweg zu Fuß nach der Heimath eingeschlagen. Einer war fleißiger wie der andere und hatte deshalb auch einen um wenige Groschen höheren Lohn empfangen. Das war die Veranlassung, daß der Minderbegünstigte gleich hinter Schulitz seinen Gefährten anfiel und ihm sein Geld und seine mit Kleidern angefüllte Lischke abnahm. Der Straßenräuber ist hier verhaftet worden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,60 Mtr. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Alice“ mit 2 Kähnen im Schlepptau.

Das beste Spiel für die Jugend.

Die langen Abende sind wieder da, an denen sich Alt und Jung um den Familientisch beim traulichen Scheine der Lampe setzt. Unsere Kleinen, die sonst in das Freie geführt wurden, müssen jetzt den größten Theil des Tages im Zimmer zubringen und verlangen — Beschäftigung. Oft genug ertönt die Frage: „Mama, was soll ich machen?“ — Man greift zu allerlei Spielen, aber leider werden sie die Kinder bald müde. Nun giebt es aber ein Beschäftigungsmittel, das für die Kinder immer neu und interessant bleibt und daher als das beste Spiel bezeichnet werden kann, das ist der Richtersche Patent-Steinbaukasten. Auf diesen machen wir alle Eltern aufmerksam, welche ihren Kindern in dieser Zeit des Stubenhockens eine interessante Beschäftigung verschaffen oder denselben zu Weihnachten eine große Freude bereiten wollen. Der erwähnte Patent-Steinbaukasten hat vor andern Baukasten folgende Vorzüge: 1. Die Kinder bauen mit wirklichen, dem natürlichen Baumaterial ähnlichen Steinen, welche in 3 verschiedenen Farben: gelb, roth und blau, entsprechend den Farben des Sand- und Ziegelsteins und des Schiefers hergestellt sind. Die aufgestellten Bauten (Häuser, Kirchen, Burgen, Thürme u. s. w.) haben ein munteres und kein monotones Aussehen. 2. Das Baumaterial ist schwer und sehr eigen gearbeitet, die Kinder können daher mit demselben hohe Thürme u. s. w. mit Leichtigkeit aufführen. Ein Umfallen der Steine kommt selbst dann nicht vor, wenn sie ein wenig uneigen aufgestellt werden. 3. Es können ganz massive Gebäude errichtet werden (und nicht bloß die Vorderwand, wie bei den Holzbaukasten.) Dazu kommt, daß mit den Steinen eines Baukastens sich eine größere Anzahl verschiedener Bauten herstellen lassen, wozu jedem Kasten ein oder auch mehrere Vorlagenhefte mitgegeben werden. Die Verwendung ist also eine sehr reichhaltige. Da die Kinder stets neue Gegenstände aufführen können, bleibt ihnen das Bauen auch auf die Dauer hin eine liebe Beschäftigung. 4. Jeder kann für seine Kinder einen Steinbaukasten anschaffen; denn derselbe wird von der Fabrik in verschiedenen Größen zu verschiedenen Preisen (1—51 M., je nach der Zahl der Steine und nach der Ausstattung) hergestellt. 5. Falls einige Steine verloren gehen, ist der Baukasten nicht etwa werthlos; denn die fehlenden Steine können einzeln von der Fabrik für wenige Pfennige nachbezogen werden. 6. Von besonderer Wichtigkeit ist das bei den Patent-Steinbaukasten durchgeführte Ergänzungssystem, d. h. zu einem Originalkasten können nach und nach Ergänzungskasten hinzugekauft werden, wodurch die Verwendung der Bausteine immer eine mannigfaltigere wird. Wer z. B. den Kasten Nr. 10 für 6 M. kauft, kann denselben allmählich durch Hinzukauf von 4 verschiedenen Ergänzungskasten bis zum größten Kasten erweitern. Wer sich über die Patent-Steinbaukasten näher informiren will, der lasse sich von Fr. Ad. Richter in Rudolstadt eine Preisliste kommen, welche auch Proben von den Abbildungen der Bauten aus Vorlageheften enthält.

Kleine Chronik.

* Schlafwagen nach Moskau sind die neueste Einrichtung der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft. Dieselben laufen von Warschau ab und sind sehr elegant und bequem zu 18 Betten eingerichtet. Auf einer Fahrt, welche im Sommer 35, im Winter 45 Stunden währt, sind diese Wagen eine wahre Wohlthat. Ihre Benutzung ist denn auch eine so starke, daß man sich von Berlin aus einen Platz telegraphisch durch das Eisenbahn-Bureau Unter den Linden sichern muß. Der Zug 11 Uhr 19 Minuten Abends von der Friedrichstraße hat vom 1. November ab in Warschau direkten Anschluß nach Moskau.

* Hinrichtung im Harem. Wie vielfach angenommen wird stammt die jetzige Krankheit des Sultans von Marokko davon her, daß ihm eine tunesische Odaliske, die er in der letzten Zeit stark vernachlässigt, aus Grimm darüber Gift gereicht hatte. Aus Mekinez, wo der Sultan eben krank liegt, läuft nun die allerdings nicht verbürgte Nachricht ein, daß die Giftmischerin, die von einer außerordentlichen Schönheit gewesen, auf Befehl ihres Gebieters von zwei Eunuchen erdrosselt worden sei. Dreißig andere Odalisken, die von dem Vorhaben ihrer Freundin gewußt haben sollten, wurden, wie es ferner heißt, aus dem kaiserlichen Harem entfernt und an Offiziere der Palastwache verschenkt.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 28. Oktober sind eingegangen: Josef Przedpelski von Jacob Friedmann-Ulanow, an Verkauf Thorn 2 Traften 3500 Kiefern-Mauerlatten.

Submissions-Termine.

Magistrat Schulitz. Verkauf des Derbholz-Einschlages. Termin 4. November, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. Oktober.

Fonds: still.

		28. Okt.	27. Oktb.
Russische Banknoten		181,15	180,50
Warschau 8 Tage		180,25	180,00
Pr. 4% Consols		106,90	107,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .		55,40	55,50
do. Liquid. Pfandbriefe .		50,20	50,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,90	97,80
Credit-Aktien		458,50	459,00
Oesterr. Banknoten		162,85	162,75
Diskonto-Comm.-Antheile . . .		196,25	196,90
Weizen: gelb	Oktober-November	157,70	154,50
	April-Mai	167,70	164,20
	Loco in New-York	84¾	84¾
Roggen:	loco	117,00	115,00
	Oktober-November	117,50	115,20
	November-Dezbr.	117,50	115,20
	April-Mai	126,00	123,20
Rüböl:	Oktober-November	48,10	48,50
	April-Mai	49,10	49,20
Spiritus:	loco	96,00	95,10
	November-Dezember	96,20	96,00
	Dezember-Januar	97,00	96,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. Oktober.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	91,50 Brf.,	91,00 Geld,	—,— bez.
Oktbr.	94,00 „	—,— „	—,— „
Transit	—,— „	33,00 „	—,— „

Danzig, den 27. Oktober 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Inländischer ruhig unverändert, Transit matt und abgeschwächt. Bezahlt für inländischen bezogen 126 Pfd. Mk. 140. gutbunt 128 Pfd. Mk. 148, hochbunt 130/1 Pfd. Mk. 152, für polnischen Transit gutbunt 126 Pfd. und 129 Pfd. Mk. 122, hell glasig 128 Pfd. Mk. 127, hochbunt 132 Pfd. Mk. 130, für russischen Transit Ghirka- besetzt 127/8 Pfd. Mk. 119.

Roggen ruhig und Preise schwach behauptet. Bezahlt ist für inländischen 121 Pfd. Mk. 102, für polnischen Transit 122 Pfd. Mk. 79.

Gerste wenig angeboten. Inländische große gelb 113/4 Pfd. Mk. 95, russische Transit 112 Pfd. Mk. 90, hell 115/6 Pfd. Mk. 100.

Hafer inländischer Mk. 90 bezahlt.

Rübsen russischer Transit Sommer- Mk 175 bezahlt.

Rohzucker stetig. Gehandelt 2000 Ztr. a Mk. 20,57½. Magdeburg drahtet: „Tendenz sehr fest, höchste Notiz Mk. 20,35.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 27. Oktober 1887.

Aufgetrieben waren 2 Rinder, 1 Kalb, 13 Ziegen nnd 350 Schweine. Unter letzteren befanden sich 90 fette Landschweine, 14 Bakonier. Fette Landschweine wurden mit 30—33, Bakonier 37—40 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen.

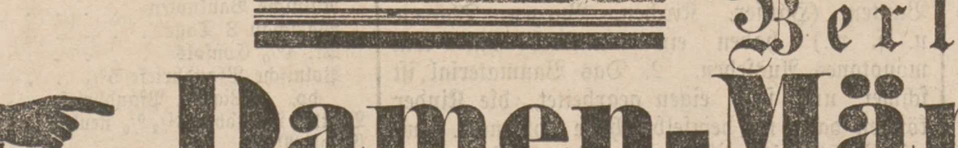
Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
27.	2 hp.	767.8	+ 5.1	SW	4	2	
	9 hp.	764.4	— 0.8	SW	1	1	
28.	7 ha.	760.1	— 2.7	C		2	

Wasserstand am 28. Oktober, Nachm. 3 Uhr: 1,60 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 28. Oktober. Der Kaiser hat von der Theilnahme an der heutigen Hofjagd in Hubertusstock Abstand genommen.

 Detail-Verkauf zu wirklichen Fabrikpreisen. 



Damen-Mäntel-Fabrik

Filiale: Thorn, Breitestr. 446|47, 1 Treppe, vis-à-vis Herren C. B. Dietrich & Sohn.

Geschäfts-Prinzip: Strengste Reellität bei billigsten aber festen Preisen.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute Nachmittag 2 Uhr unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verw. Frau Thor-Kontroleur

Beyer,

geb. **Joseph,**

im 92. Lebensjahre.

Dieses statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden.

Mocker, den 28. Oktober 1887.

E. Güte und Frau.

Die Beerdigung findet am Montag, den 31. Oktober, Nachm. 3 Uhr, von unserer Wohnung aus statt.

Heute Morgen endete der Tod das qualvolle Leiden meines innigst geliebten Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Hermann Schwarzkopf

im Alter von 44 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 28. October 1887.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet v. Trauerhause (städt. Schlachthaus) am 1. Novbr., Nachm. 3 Uhr, auf dem Altstädt. evang. Kirchhofe statt.

Sander's Wörterbuch d. Hauptschwierigkeiten } **in der deutschen Sprache.**

Neue, 16. Aufl. — 430 S., 3 M., geb. 3,50 M.

Der Herr Verfasser bietet mit diesem Werke dem deutschen Volke ein billiges und darum jedem zugängliches Buch, das — in wissenschaftlichem Geiste und doch in allgemein verständlicher Form — die vielfachen, im mündlichen wie schriftlichen Verkehr sich darbietenden (von der Grammatik nicht behandelten) Schwierigkeiten dem hinwegräumt, der sich nur die leichte Mühe giebt, nachzuschlagen.

Urtheil der Voss. Ztg. 80 Nr. 198: „Mit diesem Buche hilft der verdiente und gelehrte Lexikograph **Prof. Dr. Daniel Sanders** in der That einem längst gefühlten Bedürfnisse ab. Man erschrickt fast, wenn man hier sieht, wie vieles in unserem Sprachgebrauch noch unsicher und schwankend ist 2c."

Berlin SW. 11, Möckernstr. 133.

Langenscheidt'sche Verlags-Buchhandlung.

Bank-Geschäft, **AUGUST FUHSE,** Staats-Lotterie-Effecten-Handlung,

Friedrichstrasse 79, BERLIN W., Friedrichstrasse 79.

Loose zur **177. Königl. Preussischen Klassen-Lotterie** stets in allen Abschnitten vorräthig. Ziehung II. Klasse 7.—8. November 1887. Pläne gratis.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.



Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Tunken etc.

Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser ohne weiteren Zusatz sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.

Nahrhafter als alle Fleisch-Extracte.

Ausverkauf von Tapetenresten zu jedem Preise.

Stuckrosetten, alle streichfertigen Oelfarben, sowie alle trockenen Farben, Pinsel, Lacke, Firnisse 2c. empfiehlt zu **billigsten Preisen**

J. Sellner,

Tapeten- und Farben-Handlung, Thorn, Gerechtestr. 96.

Ein Grundstück

in **Schirpitz**, $5^1/_4$ Morgen Acker u. Wiese, ein massives Haus mit 5 Wohnungen, nahe am Bahnhof, ist unter sehr günstigen Bedingungen, wenig Anzahlung, **zu verkaufen.** Kauflustige wollen sich bei **Wolski**, Thorn, Marienstraße 285, melden.

Hans Maier, Ulm a. D., liefert **junge ital. Legehühner,** Dunkelfüßler franco Mk. 1.40, ab Ulm Mk. 1.20. Gelbfüßler franco Mk. 1.60, ab Ulm Mk. 1.40. Preisliste postfrei.

Regelmässige Abnehmer aller Sorten Resterflanelle nach Gewicht sucht die Flanellfabrik von **Eduard Wegel** in Poessneck i. Thür.

Montag, den **31.** October, **Aula der Bürgerschule:**

CONCERT POSSE.

Preise der Plätze bekannt und Programm bereits veröffentlicht.

Seit einer Reihe von Jahren sind durch meine Vermittelung dem geehrten Publikum Kunstgenüsse der edelsten Art geboten worden, ich nenne nur die Namen „Tausig, Barth, de Ahna, Haussmann, Emil Sauret, Sofie Menter, Eugen d'Albert" und **diesen** Musik-Celebritäten schliesst sich **würdig** an

„Wilh. Posse",

welcher auf seinem kostbaren Instrumente geradezu

Phänomenales

leistet.

Herr Posse hat vom General-Intendanten der Königl. Schauspiele zu Berlin, Herrn Graf von Hochberg, nur einen fünftägigen Urlaub erhalten, um hier und in Weimar zu concertiren u. kommt für dieses Concert

eigens nach Thorn.

Ich erlaube mir, auf diesen seltenen, ausserordentlic[illegible] werthvollen Musikabend nochmals ganz besonders aufmerksam zu machen.

E. F. Schwartz.

Streng reelle Bedienung. — **Billigste Bezugsquelle** für — **Streng reelle Bedienung.**

Berlin. Damen-Confection

Breite-Straße 456 — **S. DAVID,** — vis-à-vis **der Brückenstraße.**

Sonntag, den 6. November, **Abends $7^1/_2$ Uhr,** in der Aula der Bürgerschule

CONCERT

von

R. Bergell

und Fräulein

Helene Walden,

Concertsängerin aus Dresden.

PROGRAMM:

1. Chromatische Fantasie u. Fuge v. Bach.
2. a) Waldesgespräch
   b) Der Nussbaum
   c) An den Sonnenschein } v. Schumann.
3. a) Ich hört' ein Bächlein
   b) Erlkönig } v. Schubert-Liszt.
4. a) Es muss e. Wunderbares sein v. Liszt.
   b) Vergebliches Ständchen v. Brahms.
5. Marsch u. Elfenreigen a. d. Sommernachstraum von . . Liszt.
6. a) Allerseelen von . . Lassen.
   b) Komm! von . . A. Fuchs.
   c) Frühlingszeit von . R. Becker.
7) Polonaise E-dur von . . Weber.
8. a) Im wunderschönen Monat Mai von . . L. Hartmann.
   b) Walzer aus der Musik zu Goethe's Faust von . . . Lassen.

Concertflügel: Duysen.

Billets zu numm. Plätzen a 2 M., Stehplätze a 1,50 und Schülerbillets a 1,00 in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Bekanntmachung.

Kunstverein betreffend.

Alle Diejenigen, welche sich für die Bildung eines Kunstvereins hierselbst interessiren, werden hierdurch ergebenst ersucht, sich **Sonnabend, den 29. October 1887, Mittags 12 Uhr, im Magistrats-Sitzungssaale** einfinden zu wollen, behufs Annahme der von uns entworfenen Satzungen und Wahl eines Vorstandes.

Thorn, den 20. October 1887.

Der zeitweilige Vorstand.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. October 1881

betreffend

das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Paragraphen nachstehend in Erinnerung.

§ 52.

Wohnungen in neuen Häusern oder in neuerbauten Stockwerken dürfen erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizei-Behörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neuerbauten Stockwerken bis auf 3 Monaten ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine andere Strafe bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechzig Mark bestraft.

Thorn, den 25. October 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der

Ausstellungs-Lotterie zu Berlin

findet am 21. u. 22. November 1887

durch die Beamten der Kgl. Preuss. General-Lott.-Direct. statt.

3191 Gewinne Werth 90,000 Mk.

à Loos nur **1** Mark.

Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mk.), auch gegen Briefmarken, versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto u. 10 Pf. für eine Gewinnliste beizulegen.

Mein Grundstück

will ich krankheitshalber **verkaufen. Dasselbe ist sofort zu übernehmen.**

Miesler, Leibitsch.

12,000 Mk. zu 5% sind in Kurzem auf städt. oder ländl. sichere Hypothek **zu vergeben** durch

Wolski.

Monogramme

(**Kupfer-Schablonen**) für **Weißstickerei** vorräthig bei

A. Petersilge.

Denaturirter Spiritus,

zu **Brenn- und Politurzwecken**, zu haben bei

Ludwig Latté.

Die ächten schwedischen

Verdichtungsleisten

für Fenster und Thüren

sind zu haben bei

J. Sellner,

Tapeten- und Farben-Handlung, Thorn, Gerechtestr. 96.

Zur Anfertigung von **Damen- u. Kindergarderobe** empfiehlt sich

Marie Schmidt, Bromb. Vorstadt, Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt.

Auch werden **junge Mädchen** zum Erlernen der Schneiderei das. angenommen.

Eine Hypothek zur 1. Stelle über **5000 Mark** zu 6% auf e. ländl. Grundstück ist zu cediren. Näheres in der Expedition.

Für's Speditions-Geschäft suche einen

Lehrling.

Adolph Aron, Thorn.

Zur Ausführung sämmtlicher

Tapezier-Arbeiten,

sowohl im **Polster-Möbel-** als auch **Dekorationsfach**, bei billigster Preisberechnung, empfehle mich dem geehrten Publikum ganz ergebenst.

Aufarbeitung von **Polstermöbeln, Federmatratzen** in und außer dem Hause besonders billigst und gut; übernehme auch **Teppiche** zum **Reinigen** u. **Conserviren** bei prompter und reeller Bedienung.

F. Bettinger, Tapezierer u. Dekorateur, Breitestraße 446/47.

Teltower Rübchen, Maronen, Pflaumen-Mus, Preisselbeeren, mit und ohne Zucker,

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Ein gut erhaltener eleganter **Spazierschlitten,** mit Kutschergesäß vorne, wird **zu kaufen gesucht**

Culmer Vorstadt 44.

Feinste Linsen, Grünkorn, Victoria-Erbsen, geschält und ungeschält,

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Jüdische junge Leute finden guten **Mittagstisch,** ev. auch **Logis.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

---

1 Tapeziergehilfen und 1 Lehrling

sucht **F. Bettinger, Tapezierer,** Breitestraße 446/47.

Tücht. Klempnergesellen

finden sofort Beschäftigung bei

W. Höhle.

Gustav-Adolph-Verein.

Altstädtische evangel. Kirche

Sonntag, den 30. October 1887,

Nachmittags 6 Uhr:

Jahresfeier,

zu welcher ergebenst einladet

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

21. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Vorher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Jahresfeier des hiesigen Gustav-Adolph-Vereins: Herren Pfarrer Andrießen und Jacobi.

Abends Kollekte für den Schulbau in Podgorz.

In der neustädt. evang. Kirche.

21. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Beichte und Abendmahl nach der Predigt Derselbe.

Nachmittags kein Gottesdienst.

Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst, Beichte, und heiliges Abendmahl. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang.-lutherische Kirche.

21. Sonntag nach Trinitatis.

Reformationsfest.

Vormittag 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Nachmittag 3 Uhr: Kinderlehre. Derselbe.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.